

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

1.3.1871 (No. 58)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 1. März.

N. 58.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat März der Karlsruher Zeitung.

Amthlicher Theil.

Durch höchsten Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs vom 19. d. Mts. treten in dem Großh. Armeecorps nachstehende Beförderungen und Versetzungen ein:

I. Infanterie.

Hauptmann und Kompagnie-Chef Adolf Freiherr v. Beust im 6. Infanterie-Regiment wird, unter Versetzung zum 3. Infanterie-Regiment, zum Major befördert.

Die Hauptmänner 2. Klasse und Kompagnie-Chefs Heinrich Buchenthaler im 6. Infanterie-Regiment, Karl Stad im 5. Infanterie-Regiment, Rudolf Benz im (1.) Leib-Grenadier-Regiment rücken in die erste Klasse ihrer Charge vor.

Die Premierlieutenants Wilhelm Kay im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm, Wilhelm Freiherr von Schilling im 5. Infanterie-Regiment,

Gustav Steiglehner im 6. Infanterie-Regiment, Edmund von Stöckern im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm und

Berthold Gemehl im (1.) Leib-Grenadier-Regiment werden zu Hauptmännern 2. Klasse und Kompagnie-Chefs, die Secondelieutenants Oskar Sachs im 6. Infanterie-Regiment,

Alfred Sachs im (1.) Leib-Grenadier-Regiment, Karl Lessing im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm, Franz Freiherr von Rageneck im (1.) Leib-Grenadier-Regiment,

Oskar Freiherr von Neubronn im 2. Grenadier-Regiment König von Preußen,

Julius Protischer im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm, Friedrich Waizenegger im 6. Infanterie-Regiment,

Oskar Regenaauer im (2.) Grenadier-Regiment König von Preußen,

Gallus Koch im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm zu Premierlieutenants befördert.

II. Kavallerie.

Die Majore: August von Stöckern im 2. Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian und Hermann von Kleiser im (1.) Leib-Dragoner-Regiment rücken in den etatmäßigen Stand ihrer Charge, Mittelmeister 2. Klasse und Eskadronschef Christian Godel rückt in die 1. Klasse seiner Charge und

die Mittelmeister Julius Kühwieder im (1.) Leib-Dragoner-Regiment, derzeit Führer der 1. Escadron und Otto Camerer im 2. Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian rücken in den etatmäßigen Stand der 2. Klasse ihrer Charge ein und werden zu Eskadrons-Chefs ernannt, die Secondelieutenants Philipp Freiherr von Vitzlietz und

Sigmund Freiherr von Bodmann im (1.) Leib-Dragoner-Regiment werden zu Premier-Lieutenants befördert.

III. Artillerie.

Premier-Lieutenant Leopold Freiherr von Bodmann im Feld-Artillerie-Regiment wird zum Hauptmann und Batterie-Chef und

Secondelieutenant Josef von Carlshausen im Feld-Artillerie-Regiment zum Premier-Lieutenant befördert.

IV. Gubernementstab der Festung Rastatt.

Premier-Lieutenant Viktor Louis, Ingenieur-Offizier, wird zum Hauptmann befördert.

Nicht-Amthlicher Theil.

Telegramm.

† München, 27. Febr. Sicherem Vernehmen nach wird der Kronprinz-Feldmarschall von Preußen nach erfolgtem Friedensschlusse hierher kommen, um das Oberkommando über die bayerischen Truppen in die Hände des Königs zurückzuliegen.

Vom Kriegsschauplatz.

V Karlsruhe, 28. Febr. Nach einem eben von Tours eingetroffenen Telegramm sind die HH. Pecher und Letolle (Depotsverwalter in Dijon) und Finneisen (Feldgeistlicher) aus der Kriegsgefangenschaft in Le Pully entlassen und auf dem Wege nach der Heimath in Tours angelangt.

— Vor Bittsch, 25. Febr. Man schreibt dem „Jrff. J.“:

Eros des Dementis, welches mein Zweifel an der Wahrheit eines französischen Ausfalls in der „R. fr. Pr.“ gefunden, kann ich heute nach den sorgfältigen Ermittlungen nur bei meiner früheren Mitteilung verbarren. Die ganze Nachricht reduziert sich auf ein kleines Vorpostenscharmügel, bei dem drei bayerische Soldaten leicht verwundet wurden. Zwischen den Franzosen und Bayern war eine Art Demarkations-Linie verabredet, welche keiner von beiden Theilen überschreiten durfte; so wenigstens erklärten bayerische Soldaten. Eine bayerische Vorpostenpatrouille hatte jene Linie überschritten und sich bis auf kurze Distanz der Festung genähert. Sie wurde von den Franzosen entdeckt und entzog sich nur durch eiligen Rückzug der Gefangenahme. Hierbei wurden, wie erwähnt, drei Bayern leicht verwundet, während die Franzosen, die aus gebrochenen Stellungen schossen, keinen Verluft erlitten.

— Vor Paris. Aus dem bekanntlich von den Wirttembergern besetzten Fort Nogent, 24. Febr., schreibt man dem „Schw. Mrt.“:

Gestern Nachmittag sind die letzten von den Franzosen uns als Kriegsbeute zurückgelassenen Geschütze aus dem Fort entfernt worden, um nach Deutschland transportirt zu werden auf Nimmerwiedersehen. Die nicht transportablen Kanonen und Mörser wurden unter Leitung eines preuß. Oberleutnants mit Dynamit gesprengt und die Lafetten von den Soldaten zu Brennholz verarbeitet. Es war ein schönes Häufchen von Mörsern in allen Größen und Altern, die vor unsern beiden großen Kanonen aufgestellt waren. Mancher Soldat hat dieselben mit großem Interesse betrachtet und ihnen in den gähnenden, nunmehr uns für alle Zeiten unschädlichen Schlund geschaut, in der Erinnerung der Zeit, als er, auf Vorposten stehend, ihrem Unheil ausgehelt war. Jetzt sind die Wälle nicht mehr stark armirt, meist nur mit kleineren Kalibern, jedoch noch stark genug, um sich für den Fall einer Nothwendigkeit entsprechend ausdrücken zu können. Der Kasernenhof ist nun recht sauberlich und geräumig geworden und dient unserm 2. württemb. Inf.-Reg. als Exercierplatz. Auch die nicht bewohnten Zimmer der Kasernen wurden gesäubert und desinficirt, aber nicht von Kanonen, sondern von Schmutz; es war wirklich ein Skandal, was die Franzosen für Unrath zurückließen; Morast, zuweilen fäulend, fand sich in einigen Ecken vor. Wenn dieselben wieder hier einziehen, werden sie jedenfalls einen ganz andern Begriff von uns bekommen, als wir von ihnen. Unsere Soldaten sind lustig und munter, man hört alle Abend herzhafte Lachen. Alles gibt sich der Friedenshoffnung hin.

— Am 19. Febr. hat man vor Paris, wie der „Staatsanz.“ meldet, mit dem Transport der Rieskanone „La Valérie“, die auf dem Mont Valerien am Bassion von St. Germain aufgestellt war, begonnen. Das Geschütz wird bis an die Seine gebracht, hier in ein Kanonenboot verladen, nach St. Denis geführt und dann vermittelst Eisenbahn nach Berlin gebracht werden, wo es seine Aufstellung im Kaspianwald erhalten soll.

— Aus Paris, 23. Febr., geht der „Köln. Ztg.“ eine Schilderung der dort herrschenden Stimmungen und Zustände zu, der wir Folgendes entnehmen:

Wie weit der Haß und Ingrimm gegen die deutschen Bankhäuser geht, zeigt folgende Geschichte, die sich gestern ereignete. Ein deutscher Bankier aus Berlin, dessen Namen ich im Nothfall nennen könnte, beschließt, an der Pariser Börse Papier zu kaufen, und wendet sich zu dem Ende durch einen Mittelsmann an einen der ersten Agenten de change. Der Deutsche zahlt im Vorhinein 200,000 Franken in guten französischen Banknoten, indes sein Auftrag nur auf etwa 115,000 Franken lautet. Die Angelegenheit ist geordnet, die Verrechnung gemacht und der Deutsche hat nur die gefausten Titel noch in Empfang zu nehmen. Er stellt sich zur bestimmten Stunde ein und der Agent bittet ihn, Nachmittags wiederzukommen, da noch nicht alle Stücke besommen seien. Nachmittags fehlen auch noch einige Wertpapiere und der Agent de change bittet um Angabe der Adresse des Bankiers, damit sich dieser nicht mehr zu bemühen habe; er wolle ihm Alles in's Haus schicken.

„Senden Sie mir also die Wertpapiere nach Versailles in das Hotel du chariot d'or. Mein Name ist S...“

„So sind Sie wohl ein Deutscher, mein Herr?“

„Gewiß.“

„Dann behauere ich unendlich, den Auftrag überhaupt nicht ausführen zu können. Hier haben Sie Ihre 200,000 Franken zurück. Wir haben uns Alle schriftlich verpflichtet, mit keinem Deutschen mehr ein Geschäft abzuschließen, und obwohl mir in diesem Falle ein hübscher Gewinn entgeht, mag ich doch mein Wort nicht brechen. Die Deutschen sind einmal auf die gefährliche Professionalliste gesetzt, und wenn wir auch selbst darunter leiden, so sollen sie doch darauf bleiben; das glauben Sie mir nur, mein Herr!“

Und so kam es, daß unser Bankmann sein Geld nicht los wurde und einen erschreckenden Einblick that in den Fanatismus, dessen selbst die Geldmenschen Frankreichs für den Moment noch fähig sind.

... Inzwischen ist es eine ganz andere Frage, welche den Pariser am meisten am Herzen liegt: die Frage der Wucherer. Seit dem 15. Oktober 1870 sind fast nirgends mehr Wucherer gezahlt worden, da das gesetzliche Moratorium den Wucherer berechtigte, am 15. Oktober wie am 15. Januar, den Quartalstagen, die Zahlung auszusagen. Nun rückt der dritte Vierteljahrstermin, der 15. April, mit Riesenschritten heran, und die Hauseigentümer wollen sich bezahlt machen. Um dies ohne Fährlichkeit thun zu können, greifen und greifen sie noch täglich zu dem Mittel, ihren Wuchern für jenen Tag die Woch-

nung zu kündigen, so daß diese mithin in die Lage versetzt werden, entweder die drei rückständigen Miethsquartale auf einmal zu bezahlen, was die ungeheure Mehrzahl natürlich nicht vermag, oder dem Wirth zu gestatten, ihre Möbel und sonstiges Eigenthum gerichtlich mit Beschlag zu belegen und behufs Deckung der aufgelaufenen Miethschuld verkaufen zu lassen. Man begreift, daß ein solches Vorgehen eine höchst beachtenswerthe soziale Kalamität hervorrufen muß.

— Paris, 24. Febr. Der „France“ zufolge wird der Gang der Friedensangelegenheit folgender sein:

Nach abgeschlossener Präliminarien tritt die Nationalversammlung sofort in Bordeaux zusammen. Thiers legt die Bedingungen vor, das Haus zieht sich nach Vernehmung derselben in die Bureau's zurück, wo die Ausschüsse alle zu Rathe gezogen werden können, um kurz und bündig Aufschlüsse zu geben; hierauf fällt die Nationalversammlung ihre Entscheidung, mit der Thiers nach Paris zurück- und am folgenden Tage nach Versailles geht, um die definitive Entscheidung zu treffen.

— Paris, 26. Febr. Der Gesandte der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Dr. Kern, hat heute Thiers sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Die Sterblichkeit nimmt fortwährend ab; die Zahl der Sterbefälle beträgt ungefähr 4000 wöchentlich; an den Blattern starben 200 wöchentlich. An Lebensmitteln ist Ueberfluß vorhanden. Mehrere Blätter zeigen an, daß sie während der Zeit der Besetzung von Paris durch die Deutschen nicht erscheinen werden. Die Zeitungen rathen der Bevölkerung wiederholt, während des Einzuges der deutschen Truppen sich ruhig zu verhalten und sich in ihren Häusern einzuschließen.

Versailles, 27. Febr., Nachts. Der „Times“ wird telegraphirt:

Endlich ist der Frieden unterzeichnet. Gestern Nachmittag 4 Uhr 30 berief Thiers unmittelbar nach seiner Rückkehr von Versailles in Paris die Delegation, um ihr Bericht zu erstatten. Paris soll militärisch besetzt werden, kein formeller Einzug stattfinden, der Kaiser und der Kronprinz werden nicht in Paris wohnen, dasselbe bloß besuchen. Mittags war bereits Befehl gegeben, mit dem Aufhören des Waffenstillstandes Alles zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vorzubereiten. Paris war gestern Nachmittag ruhig, aber im Glauben, die Deutschen würden nicht einziehen. Der Kaiser gibt heute dem König von Württemberg zu Ehren ein Festmahl.

— 26. Febr. Die Verhandlungen wurden während der Nacht fortgesetzt. Mey bildet den Hauptschwierigkeitspunkt. Thiers verlangt, Mey solle bei Frankreich bleiben und die Festungswerke geschleift werden. Dies wurde ihm verweigert. Thiers Vorschlag: Frankreich solle Luxemburg kaufen und an Deutschland übertragen, wurde ebenfalls abgelehnt. Thiers bietet eine weitere Milliarde Thaler als Entschädigung; auch dies wurde zurückgewiesen. Bismarck erklärte, daß die Uebergabe von Mey und der Einzug in Paris die Hauptpunkte der Bedingungen seien. Der Einzug in Paris ist verschoben.

— Einer Mittheilung der „Köln. Ztg.“ aus Versailles zufolge wird schon jetzt an maßgebender Stelle über die Organisation, Bewaffung und Umformung u. des Kaiserl. Heeres berathen.

Die Bewaffung verbleibt vorläufig bis zur endgiltigen Feststellung eines gemeinschaftlichen Systems; das norddeutsche Ländelgewehr erhält aber die schon vor dem Kriege begonnene, von General Stoffel für so wichtig angesehene Umänderung. Ueber die Uniformierung gehen die Ansichten noch sehr auseinander; am praktischsten hat sich der braunschweigische schwarze Waffenrock erwiesen. Während der preussische Waffenrock nach wenigen Wochen in Folge von Windstößen und Regen kaum wieder zu erkennen war, genügt beim braunschweigischen wenige Wärsenstriche, um zur Parade bereit zu sein. Der Helm bleibt, wenn er auch wegen seines weißlich sichtbaren Glanzes oft zum Verräther und bequemen Abkommen für die feindliche Artillerie wurde, er ist aber nun einmal historisch und für die feindliche Artillerie charakteristisch geworden und wird ihn der Kaiser ungerne missen; dagegen soll der Beschlag außer zweckmäßiger Befestigung von dunkler Wasse bereitet werden. Das Käppi der sächsischen Jäger hat sich durch die fleidsame Form und große Dauerhaftigkeit und Leichtigkeit sehr bewährt, demnächst die württembergische Mütze. Das auffallende und unpraktische weiße Lederzeug, eine wahre Qual im Krieg und Frieden, schwindet [endlich!] ganz, ebenso die beiden kleinen Patronalröhrchen der Infanterie, an deren Stelle eine große verschickbare tritt. Die Seitengewehre tragen in Zukunft nur die Avancirten, die Soldaten haben das Bayonett in der Scheide. Das Seitengewehr sämmtlicher Offiziere der Infanterie und Jäger wird ein leichter Schlepper, der Degen durch den Rod gesteckt fällt endlich fort.

Bordeaux, 27. Febr. Offiziell wird gemeldet: Die Friedenspräliminarien sind unterzeichnet; alle Feindseligkeiten zwischen den Heeren sind suspendirt. Die Nationalversammlung ist auf heute Mittag 1 Uhr einberufen worden. Thiers kündigt seine Ankunft für heute Abend an und wird dann eine Nacht-Sitzung stattfinden. Bordeaux und der ganze Süden sind vollständig ruhig.

— General Ducrot ist in Bordeaux angekommen. Dieser General gehört zu Denjenigen, welche mit dem verpöndeten Ehrenworte Sophisterei getrieben haben. Die Deutschen haben aber, nachdem derselbe zum Deputirten von Revers ernannt, ihn ruhig aus Paris herausgelassen, wie denn auch bei der Kapitulation diese Sache unerörtert blieb, oder wenigstens keine Auslieferung verlangt wurde.

General Chanzy ist in sein Hauptquartier zurückgekehrt; es muß ihm schwer geworden sein. Denn obgleich er kein Redner, so hatte er doch bereits eine Rede aufgeschrieben, die er in der öffentlichen Sitzung der Nationalversammlung bei Gelegenheit des Berichts der Kommission über die militärische Lage des Landes halten wollte und die er, um die Quintessenz derselben nur rechtzeitig merken zu lassen, in der entscheidenden Stunde dem „Kappel“ mitgeteilt hat. Dieses Blatt theilt daraus folgendes mit: Der General gibt in seiner Rede Rechenschaft von seinen Operationen an der Loire und erklärt, daß seine Armee noch 216 bis 220,000 Mann stark sei. Am Schlusse seiner Rede sagt der General: „Dieser Krieg wird Ruinen ergeben, Blut kosten, unsere Koffer leeren, aber Frankreich wird gerettet und siegreich hervorgehen; wir werden den Sieg haben.“ Mit solchen Illusionen benebelt man sich und seine Landsleute noch immer; es ist eine Tollheit, aber es ist Thatsache.

Der Marschall MacMahon hat folgendes Schreiben als Antwort auf den an ihn gerichteten Brief des Grafen v. Bismarck veröffentlicht:

Wiesbaden, 17. Febr. 1871.

Herr Graf! Nach Empfang des Briefes, welchen Ew. Excellenz am 11. an mich zu richten mir die Ehre erwiesen, habe ich die Artilleriegenerale, welche sich in großer Anzahl in Wiesbaden befinden, aufgefordert, mir gewissenhaft ihre Ansicht über die Frage zu geben, ob unsere Soldaten bei Wirth von explosiblen Kugeln hätten Gebrauch machen können. Alle diese Offiziere haben erklärt, daß die Thatsache aus dem Grunde nicht möglich war, weil keine explosiblen Kugeln für das Geschütz angefertigt worden sind, und daß dieses Modellgewehr allein in den Händen der Truppen war, welche zu Wirth gekämpft haben. Uebrigens, Herr Graf, kann Ew. Excellenz Nachforschungen in denen unserer Munitionswagen, die sich in der Gewalt der deutschen Armeen befinden, und in den Vorräthen unserer festen Plätze anstellen lassen, und dieselben werden die Sicherheit erlangen, daß in Frankreich keine explosiblen Kugeln zum Gebrauche für die Armeen existiren. Sie bemerken mir, daß am 22. Januar der Maire von Paris konstatirt hat, daß unter den in der Umgebung des Hotel de Ville abgeschossenen Kugeln viele explosiblen waren. Diese Konstatirung ist nicht der Art, um meine Anschauungsweise zu modifiziren. Ich habe behauptet, daß es in der französischen Armee keine explosiblen Kugeln gebe; ich habe aber nicht die Absicht, zu sagen, daß es in Paris deren keine gab, und daß in einer Emence Niemand davon Gebrauch machen werde. Ich wußte, daß zu verschiedenen Malen die Kugeln der Waffenhändler geplündert wurden und daß diese Kugeln dieser Art, meistens großen Kalibers, zur Vernichtung der wilden Thiere bestimmt, enthalten. — Der Bericht des Obersten v. Wedendorf stellt nicht auf genaue Weise fest, daß die Splitter, von denen er getroffen wurde, von einer explosiblen Kugel herrührten. Um zu erklären, wie es hat möglich sein können, daß er zu gleicher Zeit von drei Kugeln hat verwundet werden können, muß man auf technische Einzelheiten eingehen, deren Besprechung ohne die Thatsache, die sie hervorgerufen, unnütz sein würde. Ich muß übrigens Ew. Excellenz mittheilen, daß Wirkungen ähnlicher Art in der französischen Armee stattgefunden haben. Nach der Schlacht von Sedan wurden einige Verwundungen explosiblen Kugeln zugeschrieben, aber diese Meinung, welche von Ärzten ausging, hatte in unseren Augen nur den Charakter einer einfachen Konjektur, vor welcher wir uns in Acht nehmen mußten, wissend, wie schwierig es ist, sich über die Umgestaltungen, welche eine Kugel in ihrem Durchlauf erlangen kann, und über Wirkungen, welche sie hervorbringen im Stande ist, Rechenschaft abzulegen. Ich verbleibe also, Herr Graf, in der Ueberzeugung, daß keine explosive Kugel zu Wirth von den Franzosen abgefeuert wurde. Genehmigen etc. — Marschall MacMahon.

Ueber denselben Gegenstand veröffentlicht General Suzanne folgendes Schreiben:

Paris, 20. Febr. 1871.

Betreffs der von deutschen Berichten aufgestellten Behauptung, daß explosive Kugeln angewandt worden sind, füge ich dem Dementi des Marschalls MacMahon mein formelles Dementi hinzu. Es wurden für die Bedienung der tragbaren Feuerwaffen niemals explosive Kugeln angefertigt, nicht einmal, um die Pulverwagen in die Luft zu sprengen; und ich begreife nicht, welches Interesse der Feind haben kann, zu behaupten, daß solche Kugeln gegen ihn angewandt wurden. Er weiß auch, daß ein solcher Gebrauch kein schätzbares Resultat liefert, und daß der, welcher ihn in Anwendung bringt, keinen anderen Nutzen daraus ziehen würde, als sich gehässig zu machen. — General Suzanne, Direktor der Artillerie, interministerieller Kriegsminister.

Die „National-Ztg.“ schreibt:

Im Kriege gegen Oesterreich verging kein voller Monat von dem Nitolsburger Präliminarfrieden (26. Juli) bis zum Prager Vertrage (23. August), der die Friedensstiftung zum Abschlusse brachte; und auch gegenwärtig scheint es, daß die französische Regierung ein Verlangen darnach trägt, sobald die Präliminarien vereinbart sein werden, den Haupt- und Schlussvertrug bald nachfolgen zu lassen.

Deutschland.

Karlsruhe, 28. Febr. Der heute erschienene Staatsanzeiger Nr. 6 enthält (außer Personennachrichten):

1. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. Bekanntmachung des Ministeriums des Innern: die Ernennung der Wahlkommission für die Reichstags-Wahlen betreffend. Es werden als solche ernannt:

- 1) für den 1. Wahlkreis (Amtsbezirke Konstanz, Radolfzell, Stodach, Reßlach, Ueberlingen, Pfaffenloren) der groß. Landeskommissar S a c h s in Konstanz;
- 2) für den 2. Wahlkreis (Amtsbezirke Engen, Donaueschingen, Bomborf, Billingen, Leiberg) der groß. Oberamtmann S a a d e r in Billingen;
- 3) für den 3. Wahlkreis (Amtsbezirke Waldshut, Zettlen, Säckingen, Schönbau, Schopfheim, St. Blasien, Neufeld) der groß. Ministerialrat v. S t e i n e r in Waldshut;
- 4) für den 4. Wahlkreis (Amtsbezirke Lörrach, Müllheim, Staufen, Breisach) der groß. Oberamtmann S a c h s in Müllheim;

- 5) für den 5. Wahlkreis (Amtsbezirke Freiburg, Waldkirch, Emmendingen) der groß. Stadtdirektor S a a s in Freiburg;
- 6) für den 6. Wahlkreis (Amtsbezirke Kenzingen, Ettenheim, Lahr, Wolfach) der groß. Stadtdirektor G u e r i l l e t in Lahr;
- 7) für den 7. Wahlkreis (Amtsbezirke Offenburg, Gerolzhofen, Oberkirch, Rorb) der groß. Oberamtmann M o n t e r e t in Offenburg;
- 8) für den 8. Wahlkreis (Amtsbezirke Achern, Bühl, Baden, Rastatt) der groß. Stadtdirektor S c h a i b l e in Rastatt;
- 9) für den 9. Wahlkreis (Amtsbezirke Gernsbach, Ettlingen, Durlach, Pforzheim) der groß. Stadtdirektor H e b i n g in Pforzheim;
- 10) für den 10. Wahlkreis (Amtsbezirke Karlsruhe, Amtsgerichtsbezirk Bruchsal) der groß. Stadtdirektor F r e d r. v. N e u b r o n n in Karlsruhe;
- 11) für den 11. Wahlkreis (Amtsbezirke Mannheim, Schwetzingen, Weinheim) der groß. Stadtdirektor F r e d r. v. S t e n g e l in Mannheim;
- 12) für den 12. Wahlkreis (Amtsbezirke Heidelberg, Eberbach, Mosbach) der groß. Stadtdirektor F r e s c h in Heidelberg;
- 13) für den 13. Wahlkreis (Amtsbezirke Sinsheim, Eppingen, Breiten, Wiesloch, Amtsgerichtsbezirk Philippsburg) der groß. Oberamtmann D i t t o in Sinsheim;
- 14) für den 14. Wahlkreis (Amtsbezirke Weibheim, Tauberbischofsheim, Wehrberg, Adelshausen, Wallbörn, Buchen) der groß. Oberamtmann D r. S c h m i e d e r in Tauberbischofsheim.

II. Diensterledigung. Die Stelle des Vorstandes und ersten Lehrers an der höheren Bürgerschule in Waldshut.

Darmstadt, 24. Febr. (Darmst. Z.) Der bei der Großh. Regierung, sowie bei den Höfen in München, Stuttgart und Karlsruhe beglaubigte gewesene k. hawaische Geschäftsträger und Generalkonsul, Oberst v. H a f l o c h e r, ist von seinem bisherigen Posten abberufen worden und hat unterm Gezirgen sein Abberufungsschreiben dahier überreicht.

Darmstadt, 27. Febr. Sitzung der Abgeordneten-Kammer. Der Präsident Buff verliest das Telegramm, welches offiziell die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien meldet, bringt ein Hoch auf Kaiser und Reich aus und schließt die Sitzung.

Braunschweig, 25. Febr. Nach dem hiesigen „Tagblatt“ hat die Stadtverordneten-Versammlung dem General Voigts-Rheß, in dessen Korps (10.) die braunschweigischen Truppen in diesem Kriege gefochten haben, das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen.

Hamburg, 27. Febr. Anlässlich der Nachricht von der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien ist die Stadt auf das Festlichste gefeiert. Eine zahlreiche, freudig bewegte Menschenmenge durchzieht die Straßen.

Schwern, 27. Febr. Der Großherzog meldet: Ueber den Einmarsch wird am Montag Bestimmung getroffen werden.

Berlin, 26. Febr. (Köln. Ztg.) Der Abschluß der Friedenspräliminarien wurde durch Englands Einmischungsbemühungen verzögert, welche der letzte „Times“-Artikel bestätigt. Inland, Oesterreich und Italien haben jede Intervention abgelehnt. Die französische Zeitungsnachricht, daß zwischen den Kabinetten wegen der Friedensbedingungen ein Depeschenwechsel stattfände, ist unbegründet. Englands Einmischung wird auch bei den späteren definitiven Friedensverhandlungen vollständig isolirt sein.

Berlin, 26. Febr. Die Militärkonvention, welche der Herzog von Braunschweig mit Preußen abgeschlossen, ist nach der „West. Ztg.“ analog derjenigen, welche zwischen Oldenburg, den thüringischen Staaten und Preußen besteht. Das braunschweigische Kontingent geht in die Verwaltung Preußens über, die Offiziere erhalten den Charakter als preussische Offiziere, werden wie diese versetzt und befördert.

Berlin, 27. Febr. Der „Pr. Sitzanz.“ veröffentlicht den Wortlaut des Rundschreibens des Grafen Bismarck vom 17. Februar an die Vertreter des Norddeutschen Bundes, in welchem neuerdings der Nachweis geliefert wird, daß französische Truppen wiederholt Sprenggeschosse in Anwendung gebracht haben, und daß auch über anderweitige Verletzungen der Genfer Konvention neue Beispiele zur Anzeige gebracht worden sind. Der österreichische Gesandte, Graf Wimpffen, ist gestern nach Wien abgereist, wie es heißt in Privatangelegenheiten.

Berlin, 27. Febr. Die Stadt ist in freudigster Aufregung, die Hauptstraßen sind sehr belebt und prängen in reichstem Flagenenschmuck. Vor dem königl. Palais bewegen sich zahllose Menschenmassen. Für den Abend sind umfassende Vorbereitungen zur Illumination getroffen.

Thorn, 27. Febr. Heute Vormittags hat sich das Eis auf der Weichsel in Bewegung gesetzt. Das mittlere Drittel der über den Fluß führenden Brücke ist vollständig zerstört.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Febr. Die Blätter lassen schon morgen das Handschreiben abgehen, welches die Ankündigung des neuen deutschen Kaiserthums zu beantworten bestimmt ist. Die Meldung dürfte schon aus dem einfachen Grunde unrichtig sein, weil dieses Handschreiben heute noch nicht geschrieben ist. Daß es übrigens geschrieben werden und dann auch abgehen wird, ist natürlich zweifellos, und es dürfte selbstverständlich auch seinerseits den formell-geschäftlichen Charakter nicht verläugnen, welchen — ebenfalls selbstverständlich — das betreffende Ankündigungsschreiben festhält.

Schweiz.

Bern, 27. Febr. (Sch. W.) Heute trat die national-räthliche Bundesverfassungs-Revision zusammen;

Militärsektion und Rechtssektion erstatten kurzen Bericht. Beratungen werden voraussichtlich einige Wochen dauern.

Italien.

Rom, 23. Febr. Aus einer Ansprache, welche der Papst an die hiesigen Fastenprediger gerichtet hat, theilt ein Korrespondent des „Fr. Z.“ folgende Stellen mit:

Diese Stadt, ihr Venedig! war in Folge ihrer eigenen Naturanlage und in ihrer Eigenschaft als Centrum der katholischen Welt von je eine vorzugweise ernste, würdige, wenn gleich eine anständige Unterhaltung von Zeit zu Zeit für erlaubt galt. Aber ach! wie sehr ist jetzt das kostbare Gold verbunkelt! Die Gewalt, die Ungerechtigkeit, die Willkür, die Tyrannei drängen durch die in Breche gelegenen Mauern in den Tempel ein, gefolgt von einer schwarzen Wolke von Banditen, Mordelustern, irreligiösen Frevlern, Wollüstlingen und Schlemmern... Jetzt werden die Diener der Kirche nicht mehr respektirt, sondern verhöhnt, insultirt, mißhandelt; die Heiligthümer der Religion werden entweiht, die Kirche geschändet und von den Agenten des Satans (emissari di Satanasso) mit Roth beschmutzt. Aber es soll noch schlimmer kommen! Man geht mit dem Plane um, dieser Stadt das herrliche Kleinod der religiösen Genossenschaften zu rauben und die Kirche ganz und gar zu spoliiren. Was wäre dem Gefindel des Abgrundes heilig und unverletzlich? u. s. w.

Spanien.

Madrid. Die Zeitungen veröffentlichen die Liste derjenigen Offiziere, welche dem König Amadeus den Eid der Treue verweigerten. Von Generalen befinden sich darunter der Herzog v. Montpensier in Sevilla, Graf Echebe in Segovia, der Marquis v. Novallas in Avila, Calonge, Contreras, Pierrad in Barcelona u. s. w., bis jetzt im Ganzen 300.

Großbritannien.

London, 27. Febr. Die englische Presse nimmt von dem Abschluß des Präliminarfriedens Veranlassung, ihre Deutsche Feindseligkeit in breiten Strömen auszulassen. Die „Times“ meint, es werde die Zeit nicht ausbleiben, wo wieder ein Militärgenie aufstehen wird, das die Franzosen gegen die Deutschen führe, denen alsdann Bismarck und Wolke fehlen werden. „Daily News“ schließt ihren Leitartikel mit folgenden Worten: „Die Deutschen kehren heute beladen heim, aber sie lassen im Gedächtniß Haß gegen die Verräther zurück.“ Der „Telegraph“ schreibt: „Die Bedingungen sind absichtlich so gestellt, um einen neuen Krieg unvermeidlich zu machen; sie laden eine furchtbare Schuld auf die Häupter der an der Spitze Deutschlands stehenden Männer.“

Badische Chronik.

Heidelberg, 27. Febr. (Hölg. Z.) Der Ertrag der hier ausgestellten Militärsekte und verschiedener Kriegstrophäen hat die Summe von etwa 1470 fl. zum Besten der verwundeten und erkrankten Krieger ergeben.

Mannheim, 27. Febr. (Mnnh. Z.) Die Witwe des jüngst verstorbenen Obergerichtsraths Brauer wurde mit einer Jubiläumsgesandtschaft beehrt, worin Sr. Königl. Hoheit der Großherzog, die Verdienste des Verlebten um Staat und Wissenschaft, sowie dessen Charakter in huldvollster Weise würdigend, seinem Mißgefühl an dem herben Verlust der Hirtenscheide in warmen Worten des Beileids und Trostes, den wohlthätigsten Ausdruck verleiht.

Tauberbischofsheim, 27. Febr. (Taubr.) Gestern erschien unser Kandidat für den Reichstag, Hr. Dr. Herrh aus Heidelberg, in hiesiger Stadt, um vor den zusammengetretenen Wahlmännern sein politisches Programm zu entwickeln. Die geräumigen Lokalitäten zum „Deutschen Hof“ waren für diese Versammlung in Aussicht genommen. Doch schon eine Stunde vor Beginn der Sitzung war der Saal mit den anstehenden Zimmern derart überfüllt, daß etwa die Hälfte der meistens aus dem Amtsbezirk angekommenen Theilnehmer keinen Platz mehr finden konnte. Man entschloß sich daher, in unsern großen Rathhaussaal, welcher 2500 Menschen faßt, überzuführen. Die ausgedehnte, durch zahlreiche Beifallrufe unterbrochene Rede des Hrn. Dr. Herrh machte einen tiefen Eindruck.

Emmendingen, 27. Febr. (R. B. Hölz.) Der hiesige Gemeinderath hat sich einstimmig für Einführung der gemischten Schulen ausgesprochen und wird die Abstimmung hierüber nächsten vorgenommen werden. Die Katholiken, welche hier nur eine Privatschule haben, stimmen nicht mit. Das Resultat der Abstimmung wird voraussichtlich ein sehr günstiges sein. — Die Blatterepidemie ist auch im hiesigen Bezirk in den Orten Denglingen, Emmendingen, Theningen und Rendingen aufgetreten und sind dieser Seuche schon gegen 10 Personen erlegen.

Freiburg, 27. Febr. (Fr. Ztg.) In der gestrigen Versammlung von Wählern wurde einstimmig als Kandidat für die am Freitag den 3. März stattfindende Reichstags-Wahl unser bisheriger Zollparlamentarische-Abgeordneter, Hr. E. F a u l e r, von Freiburg aufgestellt und hat derselbe sich bereit erklärt, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen.

Vorgestern ist das Programm für die bevorstehende Friedensfeier definitiv festgestellt worden. Das Nähere wird noch bekannt gegeben werden. Die Friedensfeier wird nicht sofort, sondern erst an einem noch näher zu bezeichnenden Tage stattfinden, an welchem alsdann auch erst die allgemeine Beleuchtung der Stadt eintreten soll.

Freiburg, 27. Febr., Vormittags. So eben melden die Tribünenblätter den Abschluß des Präliminarfriedens. Alle Häuser der Stadt und auch außerhalb der Thore prängen im Fahnenenschmuck. Mehrere Festlichkeiten werden folgen. Im Münster vereinigte schon diesen Morgen ein Gottesdienst sehr zahlreiche Anbändige, um Gott für die glückliche Errettung des Friedens zu danken.

— Zur Feier des Präliminar-Friedens brannten gestern (27. d.) Abends — wie wir von Eisenbahn-Reisenden hören — zahlreiche Freudenfeuer auf den Höhen des Schwarzwaldes von Freiburg bis Karlsruhe.

Vermischte Nachrichten.

H Nachdem die Centralstelle in Versailles die Verfügung getroffen, daß bei Räumung der Lazarethe das Material in die bezüglichen

Hauptdepot gebracht und von da nach Deutschland befördert werde, wurde bereits in diesen Tagen vom Hauptdepot Rangig eine große Anzahl Rufen mit ausgemerkten Logarithmengegenständen nach München geschickt. Zur Verminderung der Beschleppung von anstehenden Krankheiten nun hat das dortige Centralcomité die sämtliche Wäsche an die Papierfabrik München-Dachau mit der Bedingung des Einsampfens verkauft.

In Preußen belaufen sich die bis zum Schlusse des vorigen Jahres während des gegenwärtigen Krieges für Kriegszwecke beige Feueren freiwilligen Gaben, d. h. die zu öffentlichen Sammlungen gespendeten Geldbeiträge auf ungefähr 4 1/2 Millionen Thaler. Von gleicher Höhe sind die Familien von Landwehr-Männern und Reservisten gewährten Unterstützungen. Ueber die von Privaten für Einzelpersonen gewährten Beihilfen und über die in noch größerem Umfange dargebotenen Naturalien an Lebens- und Erfrischungsmitteln, Wäsche, Kleidungs- und Ernährungsgegenständen lassen sich noch keine genaueren Angaben machen.

Genf, 23. Febr. (Bund). Gestern Morgen 4 Uhr ist in einer zur Holländer-Kaserne gehörigen Bretterhütte, in welcher sich 15,000 Patronen befanden, Feuer ausgebrochen. Dieser Vorfall hätte zur Zerstörung der Kaserne und der parallel daneben herlaufenden Häuserreihe der Corcoranstraße und zum Tode von Hunderten von Menschen führen können, wenn die Patronen nicht aus Metallhüllen, sondern wie früher aus Papierumkleidung bestanden hätten würden; denn neben der fraglichen Hütte standen noch zwei andere mit mehr als 100,000 Patronen angefüllt, sowie eine Geschützbatterie mit der dazu gehörigen Munition. Das Feuer wurde durch rasches erregisches Eingreifen auf die einzige Hütte, welche unter fortwährenden Salven der explodirenden 15,000 Patronen zusammenbrannte, beschränkt.

Dr. Böhlinger, früher Herausgeber der Deutschen Zeitung in Paris, ist nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Straßburg am 13. Februar wieder nach Paris zurückgekehrt und er sucht im Interesse der aus Paris ausgewiesenen Deutschen, daß alle diejenigen, welche irgendwelche Auskunft über die Verhältnisse derselben, ihre Geschäfte oder Wohnungen zu erhalten wünschen, sich brieflich an ihn wenden mögen. Die Wohnung des Dr. Böhlinger in Paris ist 59 Rue de Valenciennes.

Paris, 22. Febr. Gestern hatten unsere hiesigen vereinigten Regimentsmusik in Garten der Präfektur vor dem Kaiser eine Generalprobe der Musikstücke, die bestimmt sind, die Pariser zu entzücken, wie dies ja bereits den hiesigen und preussischen Militär-Musikkorps bei der Weltausstellung 1867 so glänzend gelang. Hier erklärte sich das zahlreich versammelte Militärpublikum einstimmig für den mit brillanter Präzision gespielten „Wächter Marsch“.

Das neue französische Ministerium folgt dem Alter nach so: Thiers 74 Jahre, Dufaure 73, Larcy 65, Favre 62, Leslo 61, Simon 57, Lambrécht 52 und Picard 50 Jahre alt. Advokaten waren oder sind darunter: Thiers (1820 Advokat in Metz), Dufaure, Picard, Favre und Larcy.

Nachricht.

Luxemburg, 27. Febr. Abg. Wurtz interpellirte die Regierung über die politische Lage. Derselbe stellt die Fragen: Zu welchem Resultate haben die Unterhandlungen mit dem preussischen Bevollmächtigten geführt? Welche Thatsachen haben veranlaßt, daß das Exequatur dem französischen Konsul entzogen wurde? Wird die Regierung wirklich auf gerichtlichem Wege der Ditsbahn das Recht zum Betrieb der Luxemburger Eisenbahn entziehen? Der Redner verlangt nicht, daß die Regierung unverzüglich Antwort erteile, doch beantragt derselbe das Depot der betreffenden Aktenstücke. Staatsminister Servais versprach, nächstens zu antworten, und sieht keinen Nachtheil in der Einbringung sämtlicher Aktenstücke.

Paris, 27. Febr. Regierungs-Bekanntmachung. Der Einzug der Deutschen in Paris erfolgt Mittwoch, 1. März. Die Deutschen werden den Stadttheil zwischen Seine, Faubourg St. Honoré, Place de Concorde und les Lernes besetzen. Die Zahl der einmarschirenden deutschen Truppen wird 30,000 nicht überschreiten.

Die Wiedereinnahme der Hauptstadt erfolgt unmittelbar nach der Ratifikation der Friedenspräliminarien. Die feindliche Armee wird keinerlei Requisitionen vornehmen und in Staatsgebäuden einquartieren. Die französischen Truppen werden das linke Seine-Ufer besetzen. Kein Franzose darf bewaffnet oder uniformirt die von den Deutschen okkupirten Stadttheile betreten.

Paris, 27. Febr. Gestern Abend große Aufregung, veranlaßt durch das Gerücht des unmittelbar bevorstehenden Einzugs der Deutschen. Einzelne Nationalgarde-Bataillone ließen Generalmarsch schlagen. Viele Nationalgardisten begaben sich auf die Wälle und in die Champs Elyées. Die Ruhe wurde nicht gestört; nach Mitternacht war es überall wieder ruhig.

Heute Vormittag wieder lebhaft Bewegung. Der von den Deutschen besetzte Theil soll von der übrigen Stadt abgeperrt werden. Die Militärbehörden ergreifen Vorsichtsmaßregeln, um Konflikte zu vermeiden.

Bergangene Nacht hat eine Gruppe Exaltirter das Gefängniß St. Pelagie überrumpelt und die Oberstleutnants Piazza und Brunel befreit.

Alle Journale, selbst die ultraradikalsten, rathen dem Volke, sich bei dem Einzuge fern zu halten.

Bordeaux, 27. Febr. Gestern fand eine Fraktionssitzung der äußersten Linken unter Zuziehung der gemäßigten Linken statt, um die Zustimmung der letzteren zu einem Protest gegen jeden auf Gebietsabtretung begründeten Frieden zu erlangen. Die Majorität der Versammlung war der Ansicht, jede Manifestation sei unzeitgemäß, bis die Friedensbedingungen vollständig bekannt seien. Gambetta stellte den Antrag, den Protest zu verschieben, bis das Resultat der Friedensunterhandlungen der Nationalversammlung offiziell mitgeteilt

worden sei, und sprach die Hoffnung aus, daß dann sämtliche Mitglieder der Linken eine übereinstimmende Haltung annehmen werden. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung angenommen, ohne daß die gemäßigten Linke bestimmte Verpflichtungen für ihr ferneres Vorgehen übernahm.

Bordeaux, 27. Febr. Morgen Mittag hält die Nationalversammlung eine geheime Sitzung ab, der sich wahrscheinlich eine öffentliche anschließt. Die Kommission der Nationalversammlung hat beschlossen, die Annuität des Dekrets Cremieux, wodurch die Absetzung verschiedener richterlicher Personen verfügt wird, zu beantragen. Die Prinzen von Orleans haben sich nach Biarritz begeben. Die Kriegsverwaltung ordnete die Errichtung großer Geschützgiebereien an. Die Frankreich durch den Krieg verursachten Kosten betragen bis jetzt 3 1/2 Milliarden.

Bordeaux, 27. Febr. Thiers und Picard werden heute Abend hier erwartet. Die Nationalversammlung hält heute keine Sitzung.

Florenz, 26. Febr. (Allg. Itg.) Esja wird Waffenplatz zweiter Ordnung. Eine Kommission ist dahin abgeschickt worden, um binnen 14 Tagen Pläne vorzulegen und die Befestigung mit betriebsfähigen Forts möglichst zu beschleunigen. In Ventimiglia sind mehrere tausend Garibaldiner angekommen und in Savona internirt worden.

Florenz, 27. Febr. Wie aus Rom gemeldet wird, soll Cochlin zum französischen Gesandten am päpstlichen Hofe designirt werden. — Die Verhandlungen in der tunesischen Frage dauern fort.

Brüssel, 27. Febr. „Etoile Belge“ meldet, daß zufolge einer Verordnung vom 23. d. den im Lande befindlichen protestantischen Kirchen und israelitischen Konfessionsgemeinden das Recht der juristischen Person für ewige Zeiten verlihen worden sei.

London, 27. Febr. Unterhaus. Gladstone antwortend sagt Unterhaussekretär Otway: Graf Bernstorff hat die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien angezeigt, aber er hatte offiziell keine Kenntniß von den Bedingungen. Die Regierung, nicht uneingedenk ihres Versprechens, für die Wählung derselben sich bemühen zu wollen, könne gegenwärtig nicht mehr sagen. Die allgemeine Regel verbietet die Anwesenheit eines Attachés bei der Feier militärischer Erfolge. Die Regierung wies daher die H. Hozier und Walker an, die deutsche Armee bei irgend einem Triumphzuge in Paris nicht zu begleiten.

Neu-York, 27. Febr. Die englisch-amerikanische Kommission ist heute zusammengetreten. Ihre Sitzungen sind geheim. Alle Mitglieder waren gegenwärtig, ausgenommen Northcote, Macdonald und Hoar.

Berlin, 27. Febr. Die Nachricht von der gestern in Versailles erfolgten Unterzeichnung der Friedenspräliminarien macht hier den erhabensten Eindruck. Gleich auf die erste Kunde des lang ersehnten großen Ereignisses zeigten sich zahlreiche Häuser der Stadt im Schmuck von Fahnen und Flaggen. Auf den Straßen herrschte ein lebhaftes Treiben freudig bewegter Menschenmassen. Leider ist Nachmittags Regenwetter eingetreten. Angehend wird dasselbe der zu heute Abend vorbereiteten Illumination Eintrag thun. Eine allgemeine Beleuchtung der Häuser und namentlich auch der öffentlichen Gebäude ist aber für heute noch nicht beabsichtigt. Sie wird erst stattfinden, wenn durch die Zustimmung der französischen Nationalversammlung zu den Präliminarien der Abschluß des Friedens völlig gesichert erscheint. Auch ist von Sr. Maj. dem Kaiser und König die Weisung gekommen, daß erst nach vollständiger Sicherung des Friedensschlusses Viktoria geschossen werden solle.

Was nun die in den Präliminarien enthaltenen Abmachungen betrifft, so wird die Wiedereinnahme von Deutsch-Lothringen und Elsaß mit Deutschland hier mit der lebhaftesten Freude begrüßt. In manchen Kreisen gibt sich aber ein schmerzliches Bedauern darüber kund, daß die Festung Belfort bei Frankreich verbleiben soll. Sicherlich wird dies Bedauern in deutschen Hauptquartier selbst am meisten empfunden. Es handelte sich indessen bei der Verzichtsleistung auf Belfort um die wesentlichste Entscheidung der ganzen Friedensfrage. Wie aus guter Quelle verlautet, nahmen die Unterhandlungen in Versailles Anfangs einen sehr glatten Fortgang. In ihren letzten Stadien dagegen kamen Schwierigkeiten, welche die Gefahr eines völligen Abbruchs sehr nahe brachten. Die französischen Unterhändler legten das größte Gewicht auf die Rettung der Festung Metz für Frankreich. Als von deutscher Seite wiederholt mit bündigster Bestimmtheit erklärt wurde, daß ohne die Erwerbung dieses Platzes für Deutschland ein Friedensschluß nicht thunlich sei, war Hr. Thiers im Begriff, auf sein Mandat zu verzichten und damit den Verhandlungen ein ergebnisloses Ende zu bereiten. In diesem Augenblicke bot Graf Bismarck die Rückgabe von Belfort an Frankreich als eine Kompensation für Metz dar und brachte in solcher Weise die Einigung zu Stande. Bei Alledem kommt noch in Betracht, daß die Festung Belfort, so wichtig als Vertheidigungswerk sie durch ihre Lage auch ist, doch anfänglich nicht zu den Plätzen gehörte, deren Erwerbung für Deutschland als notwendig angesehen wurde. Wir werden nun eben durch die Herstellung anderer Schutzwerke für die Sicherheit unserer Grenze im südlichen Elsaß sorgen müssen.

Ueber die Modalitäten des Einmarsches in Paris ist auch jetzt noch keine Entscheidung getroffen. In hiesigen politischen Kreisen bezeichnet man es als wahrscheinlich, daß kein bloßer Durchzug deutscher Truppen durch

die französische Hauptstadt erfolgen werde, sondern eine förmliche Besetzung einiger Theile derselben. Genauer wird darüber aber noch nicht angegeben. Se. Maj. der Kaiser und König dürfte nur auf kurze Zeit sich nach Paris begeben, um dort über deutsche Truppen eine Revue abzuhalten.

Karlsruhe, 28. Febr. Das letzte halbe Jahr bietet eine solche Fülle großer und bedeutungsvoller Ereignisse, daß es nicht leicht ist, sie mit gebührender Dankbarkeit und Würdigung im Gedächtnisse zusammen zu halten, obwohl wir ihre Erhabenheit und ihren Ernst selbst mit erlebt haben. Daraus entsteht das Bedürfnis, dem deutschen Volke Gedankensätze zu reichen, auf denen die vaterländische Kunst dem Auge und Herzen zurückerst und darstellt, was die weltbewegende Zeit mit ihrer starken Hand in Deutschlands Geschichte und Leben eingepreßt hat. Unter den mancherlei Erzeugnissen dieser Art nimmt das in dem Kunstverlag von Ernst Kaufmann in Laub so eben erschienene, in Farbendruck 2 Fuß hoch und 1 1/2 Fuß breit aufgeführte „Gedenkblatt für das deutsche Volk an das Jahr 1870/71“ eine hervorragende Stelle ein. Der Mittelpunkt desselben bildet, wie billig, der denkwürdige Ausruf, den König Wilhelm von Preußen am 21. Juli 1870 erlassen hat, in welchem das Bewußtsein des Rechts und die Kraft des Gottvertrauens einen so herrlichen, für den ganzen Krieg vorbildlichen Ausdruck gefunden haben. Solche Worte, die zugleich Thaten sind, müssen der Gegenwart und Nachwelt unvergessen bleiben. Die fünf sehr wohl getroffenen Brustbilder des Königs, des Kronprinzen, des Prinzen Friedrich Karl, Bismarck's und Moltke's umgeben den Ausruf, und zwischen denselben sind in Wort und Bild die Kämpfe und Siege, die Belagerungen und Eroberungen der deutschen Heere verzeichnet. Die Verdrüßung des Nordens und Südens, die Wiedervereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem Mutterlande wird an der untern Seite des Gedenkblattes in einer anschaulichen und lebendigen Figurengruppe vorgeführt, während über dem Ganzen das Eisene Kreuz und der deutsche Kernspruch „Gott mit uns“ prangt. Wir übergehen weitere Einzelheiten und laden den Leser ein, sich das Blatt selbst anzusehen. Durch wohlthunende Vertheilung der Gabensöhne und geschmackvolle Anordnung macht dasselbe einen künstlerisch harmonischen Eindruck; der schöne, reiche Gehalt und der billige Preis (1 fl. das Exemplar) empfehlen es als Willkomm für den Krieger, als Erinnerungsgabe für die Jugend, als Zierde für das Familienleben.

Karlsruhe, 27. Febr. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang 1 Offizier, 19 Soldaten. Zugang an Verwundeten — Offizier, 19 Soldaten, an Kranken — Offizier, 8 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 45 Offiziere, 376 Soldaten; Kranke 8 Offiziere, 158 Soldaten. Zusammen 53 Offiziere, 532 Soldaten; davon in Privatverpflegung: 24 Offiziere, 43 Soldaten.

Karlsruhe, 28. Febr. Bei der heute stattgefundenen 101. Serienzählung der groß. badischen 35-fl.-Loose wurden folgende Nummern gezogen:

Serie 826, 825, 3696, 3654, 5976, 5496, 1436, 1516, 3219, 606, 6998, 2031, 4099, 6603, 7920, 3864, 6850, 5554, 5436, 4007, 1798, 4222, 2922, 1369, 1245, 5965, 239, 7770, 5040, 885, 4317, 1114, 1237, 3867, 99, 3273, 2787, 4383, 2966, 1071, 6961, 2572, 6764, 2198, 296, 3298, 4123, 981, 2925, 4160, 1341, 5059, 4732, 2500, 2658, 7211, 6805, 4299, 5011, 1376, 7270, 2870, 1670, 1855, 1039, 1148, 3455, 6992, 4028, 333.

Staatspapiere.		Per cent.	Anleihenlose u. Prämienanleihen.	
Nordd.	5 1/2 % Bundes-Obligat.	99 1/2 %	3 1/2 % Pr. Präm. A.	—
Preußen	4 1/2 % Oblig. i. d. Hft.	92 %	Preuß. 20-Jähr. A.	16 1/2 %
Raffan	4 1/2 % Obligat.	92 1/2 %	Meininger 7-fl. A.	5 1/2 %
	4 % do.	85 1/2 %	Bayr. 4 1/2 % Präm. A.	108 1/2 %
	3 1/2 % do.	84 %	Bad. 35-fl.-Loose	61 %
Bayern	5 % Kriegsanl. v. 1870	99 1/2 %	4 1/2 % Präm. A.	108 %
	4 1/2 % do. 1. Hft.	94 1/2 %	St. Hess. 50-fl.-A.	170 1/2 %
	4 1/2 % do. 1/2	94 1/2 %	do. 25-fl.-A.	49 1/2 %
	4 % do. 1. Hft.	87 1/2 %	Ansb.-Gungelb.-L.	12 %
	4 % do. 1/2	87 1/2 %	Deutr. 250-fl. v. 39	—
Sachsen	5 % Oblig. i. d. Hft. v. 105	100 1/2 %	4 1/2 % 250-fl. v. 54	70 1/2 %
S.-Sth.	5 % do. do.	98 %	5 1/2 % 500-fl. v. 60	77 1/2 %
Württemberg	4 1/2 % Obligat.	93 1/2 %	100-fl. v. 64	118 1/2 %
	4 % do.	85 1/2 %	Ord. 100-fl. v. 58	155 1/2 %
	3 1/2 % do.	83 %	Schwed. Thlr. 10-L.	117 1/2 %
Baden	5 % Obligat.	99 1/2 %	Stmll. Thlr. 10-L.	7 1/2 %
	4 1/2 % do. v. 105	93 %		
	4 % do.	86 1/2 %		
	3 1/2 % Obl. v. 1842	83 1/2 %		
Gr.-Hessen	5 % Obligat.	101 1/2 %		
	4 % do.	93 1/2 %		
	3 1/2 % do.	89 1/2 %		
Österreich	4 1/2 % C. Entsch. i. S.	56 %		
	4 1/2 % do. i. P.	48 1/2 %		
	4 1/2 % do. i. S.	48 1/2 %		
	5 % allg. Entsch. i. S.	73 %		
Luxembg.	4 % Oblig. Fr. v. 28 fr.	85 %		
	4 % do. Thlr. v. 105	85 %		
Rußland	5 % Oblig. i. d. Hft. v. 12	83 1/2 %		
Belgien	4 1/2 % Obligat.	103 1/2 %		
Schweden	4 1/2 % Oblig. i. d. Hft.	90 1/2 %		
Schweiz	4 1/2 % Eidgen. Oblig.	100 1/2 %		
	4 1/2 % Bern. St. Obl.	98 %		
	5 % Genf. Entsch. i. S.	100 1/2 %		
N.-Amr.	6 % Vds. 1881 v. 64	98 1/2 %		
	6 % do. 1882 v. 64	98 1/2 %		
	6 % do. 1882 v. 62	96 %		
	6 % do. 1882 v. 65	95 1/2 %		
	6 % do. 1882 v. 67	95 1/2 %		
	6 % do. 1874 v. 55	93 1/2 %		
	6 % do. 1904 v. 64	94 1/2 %		

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Rosenlein.

Großherzogliches Hoftheater. Donnerstag 2. März. 1. Quartal. 33. Abonnementsvorstellung. Alessandro Stradella, romantische Oper in 3 Akten, von Fiorow. Anfang 1/2 Uhr.

Theater in Baden. Mittwoch 1. März. Waldeinsamkeit, Lustspiel in 1 Akt, von Otto Roquette. Hierauf: Strafrecht, Schwank in 3 Akten, von Otto Girndt.

Die Büste des deutschen Kaisers mit Hermelinmantel,
 Höhe 70 Cent., ist zu haben:
 in Eisenblech mit Verpackung
 à 32 fl.
 in Gyps à 19 fl.
Büsten von Kronprinz, Bismarck, Moltke, Prinz Friedrich Karl, mittlerer Größe, à 10 fl. in Eisenblech, à 6 fl. in Gyps bei
Rudolf Mayer,
 Kunstbildner,
 Freiburg.

Kölnische Zeitung.
Auflage: 35.000.
 Im Laufe des nächsten Monats wird der erste Deutsche Reichstag eröffnet werden. Die Kölnische Zeitung, welche ihr eigenes parlamentarisches Bureau in Berlin unterhält, bringt die Verhandlungen desselben, ohne Rücksicht auf die Parteistellung der Mitglieder aufs Vollständigste, und versendet sie am Tage nach jeder Sitzung durch ganz Süddeutschland.
 Abonnements auf die Kölnische Zeitung für den
Monat März
 nimmt jede Post-Anstalt entgegen. V. 859.2.

Erledigtes Stipendium.
 Bei der Stifft. v. Wolffg'schen Stiftung dahier ist ein Stipendium, im Betrage von jährlich 150 fl., zu vergeben.
 Rücksichtlich der Vergabung dieses Stipendiums gelten folgende Bestimmungen:
 Dazu vereinschaften sich katholische Studierende aller wissenschaftlichen und technischen Fächer, welche bürftig sind, und die dritte Klasse einer gelehrten oder höheren Bürgerschule absolviert haben. Der Stipendiat behält den Genuss des ihm einmal verliehenen Stipendiums im Falle der Würdigkeit und Bürftigkeit bis zur Vollendung seiner Studien.
 Wolffg'sche Unterthanen sind vorzugsweise zu berücksichtigen.
 Diejenigen, welche auf dieses Stipendium Anspruch machen zu können glauben, haben ihre Bittschriften mit den erforderlichen Studien- und Sittenszeugnissen binnen 4 Wochen bei unterfertigter Stelle einzureichen.
 Konstantz, den 16. Februar 1871.
 Verwaltungsrath der Stifftungs-Stiftungen.
 L. Keiner. Beit. Pass. Solberrauer.

Fürstlich Fürstenbergsches 3 1/2 % Anlehen.
 Die per 1. März a. e. fälligen Coupons obengenannten Anlehens werden von heute an an unserer Kasse eingelöst.
 Karlsruhe, den 27. Februar 1871.
G. Müller & Conf.

Commis-Gesuch.
 In die Cementwaaren-Fabrik von **Dickerhoff & Widmann** in Karlsruhe wird zu baldigem Eintritt ein Commis gesucht, welcher in Buchhaltung, Korrespondenz und Cassa-Führung selbstständig arbeiten kann. Schriftliche Offerten, unter Beifügen von Zeugnissen über bisherige Thätigkeit, bittet man an genannte Firma zu adressiren.

Ankündigung ausgezeichneter Ränderwerke und Toilette-Artikel.
Duft-Essig zu 15 fr., **indischer Räucherbalsam** zu 10 fr. und 20 fr. das Glas und **feinstes Königsräucherpulver** zu 6 fr. die Schachtel. Diese rühmlichst bekannten Räucherwerke, deren würziger Duft fremdartiger Substanzen einen beglaubenden Eindruck auf die Geruchsorgane ausübt, finden überall die verdiente Anerkennung. Sie reinigen die Luft von allen überflüchtenden und schädlichen Dünsten und zeichnen sich durch langandauernden vorzüglichen Wohlgeruch aus. **Malländischer Haarbalsam** zu 30 fr. und 54 fr., **Eau d'Atropa** oder feinste künstliche Schönheitsseife zu 20 fr. und 40 fr., **Extrait d'Eau de Cologne triple** zu 18 fr. und 36 fr., **Ess-Bouquet** zu 15 fr. und 30 fr., **Eau de Mille fleurs** zu 18 fr. und 36 fr., **Essence of Spring-Flowers** (Frühlingsblüthen - Essenz) zu 15 fr. und 30 fr., **Haaröle** (Nuss- u. Kleinstenwurzel-Öle) zu 6 fr., 9 fr., 12 fr. und 18 fr.; **Anadol** oder orientalische Zahnreinigungsmasse zu 9 fr. und 18 fr. die Schachtel. Die im In- und Auslande längst anerkannte Vorzüglichkeit dieser renommierten Parfümerien und coëmoischen Mittel macht jede weitere Empfehlung überflüssig.
Karl Kreller, Chemiker in Nürnberg.
 Alleinverkauf in **Karlsruhe** bei **Th. Brugier,** Waldstraße Nr. 10.

Köchingefuch.
 Für einen Gasthof 1. Ranges in Baden-Baden wird zum baldigen Eintritt eine Köchin, welche gut bürgerlich kochen kann, gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eedenblatt für das deutsche Volk
 in Farben und Tönen ausgeführt: 2 Fuß hoch, 1 1/2 Fuß breit, Preis 1 fl.
 Ein norddeutsches Blatt spricht sich darüber aus:
 Durch Reichthum der Gedanken, geschmackvolle Zusammenstellung und sorgfältige technische Ausführung bei außerordentlich billigen Preisen ist es der Verlagsgesellschaft gelungen, ein Kunstblatt zu bieten, welches vom deutschen Volke dankbar als Zimmerschmuck zur Erinnerung für Kinder und Kindeskinde, auch als Hefen in den Lehrsälen der Jugend gewählt werden sollte, denn es ist würdig des großen Krieges und seiner Ankeren wie inneren Erfolge.
 In Karlsruhe: bei Th. Ulrici und Müller & Gräff vorräthig.

Der Pforzheimer Goldwaaren-Loose
 zu Gunsten der deutschen Invalidenstiftung
 macht es unumgänglich nothwendig, daß diejenigen Herren, welche sich mit dem Vertrieb der Loose befaßten und etwa noch eine Anzahl zurückgeben wollen, dies gef. unverweilt unter Beachtung der Bezugsbedingungen zur Ausführung bringen, da nach dem 15. März d. J. die Rücknahme von Loosen unter Berufung auf die Anzeige unbedingt verweigert werden müßte.
 Pforzheim, den 27. Februar 1871.
Otto Niecker's Buchhandlung.

!!!Annoncen für Elsas!!!
 6000 Exempl. Beträge 1 1/2 Sgr. 6000 Exempl. Reclame 3 Sgr.
Die Elsassische Volks- und Handelszeitung in Colmar.

Königsfeld
 auf dem badischen Schwarzwalde.
 Wir empfehlen hierdurch unser Lager
Recht import. Havana-Cigarren à 64 fl. bis 160 fl. per Mille, **inmit. Havana** und andere feine Cigarren à 24 fl. bis 84 fl. per Mille, **acht russisch Carepta Senfmehl.**
 Mit Musterproben gegen Nachnahme des Betrages haben wir gern zu Diensten.
C. W. Jutz & Co.,
 Handlung der Brüdergemeinde.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.
 Begründet im Jahr 1836.
 Kapitalvermögen am Schlusse des Jahres 1869:
9,103,904 Gulden.
 Diese auf Gegenseitigkeit beruhende Anstalt schließt alle Arten von **Versorgungs-, Aussteuer- und Lebensversicherungs-Verträge** gegen billige Prämien ab.
 Prospekte, Formulare zu Beitrittserklärungen u. s. w. werden unentgeltlich auf dem Bureau der Anstalt, sowie bei deren sämtlichen Geschäftsfreunden und Agenten verabreicht und ebendasselbst jede gewünschte Auskunft bereitwillig erteilt.
 Der Verwaltungsrath.

Lebensversicherungs-Bank „Kosmos“.
 Die Gesellschaft empfiehlt sich zum Abschluß von Versicherungen auf das menschliche Leben in jeder wünschbaren Form unter Gewährung vollständiger Sicherheit gegen feste billige Prämien.
 Nähere Auskunft erteilt bereitwillig der Vertreter der Bank für den Amtsbezirk Bretten **Herr Michael Klinger in Bretten,**
 bei welchem Prospekte gratis verabfolgt werden.
 Mannheim, im Februar 1871.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.
 Infolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1870 **ca. 73 Prozent** ihrer Prämien einlagen als Erbsparniß zurückgeben.
 Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsbuchschluß derselben für 1870 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.
 Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind jederzeit bereit,
 Im Januar 1871.
 Die Agenten der Feuerversicherungsbank f. D.
Seinr. Knauff jr. in Karlsruhe,
H. A. Schenk in Pforzheim, R. Fredebe in Baden,
 B. 131. 4.

Lohmüller-Gesuch.
 Auf unserer gemeinschaftlichen Lohmühle in Ziegelhausen bei Heidelberg wird auf nächste Ostern die Stelle eines **Lohmüllers** erledigt.
 Bewerber, die den selbständigen Betrieb, sowie die Stellung des nöthigen Fuhrwerks zu übernehmen im Stande sind, können die näheren Bedingungen bei Unterzeichneten erfahren.
 Heidelberg, im Februar 1871.

Bersteigerung.
 Kommen den Donnerstag den 2. März werden in der Fruchthalle zu Strassburg Mittags 2 Uhr:
ca. 50 Zoll-Ztr. guter ungar. Speck und
ca. 100 Zoll-Ztr. guter ungar. Schinken
 in kleineren Partien, wenn ein Gebot auf das ganze Quantum nicht erfolgt, gegen baar an den Meistbietenden verkauft.

Eine schöne Villa,
 bestehend in 15 Zimmern und großem Garten, sowie sehr guten Kellern, Bodenkabinen, Veranda etc., ist zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.
 Karlsruhe, den 27. Februar 1871.

Ein Fabrikgebäude,
 mit größerer, heller Arbeits- und Magazinaräumen und an einer Bahnstation liegend, wird zu kaufen oder zu mieten gesucht. Wasserkraft erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich.
 Offerten mit Angaben über Bauart und Dimensionen befördert unter **Chiffre W. S. 733** die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in Zürich.

Jedem Loosbesitzer
 jenseit N. Damm in Stuttgart gegen 12 Württ. oder fremde Kreuzermarken die neuere Verlosungsliste über alle bis 1. Januar 1871 gezogenen Serienlose nebst Verlosungskalender für 1871 franco zu. Auch liegt derselbe Loose etc. in allen früheren Ziehungen à 3 fr. per Stück nach.
 Stuttgart, den 27. Februar 1871.

Zur Illumination.
 Transparent-Neuleaux auf Leinwand 5 1/2 bis 6 1/2 lang, 3 1/2 bis 4 breit mit den Bildnissen **des Kaiser-Königs, des Kronprinzen, der Germania, des Reichsadlers,**
 à 5 fl. per Stück, versendet gegen Nachnahme **Ludwig Oehl,**
 Langestraße 177, Karlsruhe.
 B. 993. 3.

Stellegefuch.
 Ein Fräulein aus sehr guter Familie wünscht eine Stelle als Gesellschafterin bei einer älteren Dame oder einem Herrn zu finden; dieselbe würde auch die Aufsicht des Hauses übernehmen.
 Der deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, würde sie auch die Leitung eines großen Geschäftes übernehmen.
 Franco-Offerten unter Chiffre E. B. Nr. 33 befördert die Expedition dieses Blattes.

Empfehlung.
 Ich mache hiermit die ergebene Anzeig, daß ich dieses Frühjahr mehrere 1000 Obst- und Zierbäume nebst Sträucher, sowie einige 1000 Apfelweidlinge abzugeben habe.
 Ferner mehrere 1000 2- und 3jährige Rebmürzlinge, als: schwarze Burgunder, Elbner, Rauschling der große, Gledner oder Traminer genannt, Ruländer oder Truffer. Auch sind Tafeltrauben in besten Sorten zu haben.
 Prompte Bedienung und billige Preise sichern zu, Gengenbach, den 25. Februar 1871.
Gärtner Haas Wittwe.

Bermischte Bekanntmachungen.
 B. 857. 2. Nr. 119. Offenburg.
Der Rindenmarkt in Offenburg
 wird Freitag den 24. März 1871, Vormittags 10 Uhr, im Rathhause zu Offenburg durch die unterzeichnete Stelle abgehalten.
 Es werden dabei etwa 9000 Centner vorzügliche eigene Spiegeleinde (1er Qualität); 870 Centner ältere Rinde, und 270 Centner Rindrinde, auf den südlichen Abhängen und auf fruchtigen Granit- und Gneisböden des Rends, Rinzig und Schutterthales erworben, dem Verkaufe ausgesetzt.
 Sämmtliche Rinde wird von den Eigenthümern geschält, getrocknet, gebunden, meist auch luftig gesiebert und kann von solchen auf die nächsten Bahnhöfen in Rends, Appenweier, Offenburg, Eber und der Ringelthalbahn geliefert werden.
 Das Marktverzeichniß geht dieser Tage an die Großhändler, bei welchen Exemplare abgeholt werden können, und auf Verlangen werden solche den Kaufinteressenten auch direkt unentgeltlich von hier aus unter Kreuzband zugesendet.
 Offenburg, den 18. Februar 1871.
 Großh. bad. Bezirksforstei. Seybel.

Versteigerung.
 Montag den 6. März d. J., aus Abth. Habersbühl und Hollerbach: 1/2 Kftr. eichenes, 1 Kftr. forlenes, 1/2 Kftr. birnenes Scheitholz, 14 1/2 Kftr. buchenes, 15 Kftr. eichenes, 165 Kftr. forlenes und 5 1/2 Kftr. birnenes Prügelholz; 3125 Stück gemischte und 1550 Stück forlene Wellen.

Versteigerung.
 Dienstag den 7. März d. J., aus den Abth. Schindeln Jagten etc.: 197 Stämme Eichen, Holländer, Nuss u. Buchholz, 3 Stämme Pappeln und 1 Ulmen-Stamm, 30 1/2 Kftr. eichenes Scheitholz und 2 1/2 Kftr. eichenes Prügelholz.
 Die Zusammenkunft ist am 6. auf der Friedrichsthaler Allee am Blankenloch-Lindenheimer Weg, am 7. auf derselben Allee an der Stutenweiser Duerallee, jedesmal früh 9 Uhr.
 Friedrichsthal, den 26. Februar 1871.
 Großh. bad. Bezirksforstei. von Merhart.

Versteigerung.
 Mittwoch den 7. März, nachbenannte Hölzer zur öffentlichen Versteigerung: 70 forlene und 2 eichene Bauhölzer; 11 forlene Eichen; 1 Kftr. buchenes, 1 Kftr. birnenes und 57 Kftr. forlenes Scheitholz, 6 1/2 Kftr. forlenes Prügelholz, 8 Kftr. forlenes Scheitholz und 750 Stück forlene Wellen.
 Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der Hiebelle. Wilferdingen, den 24. Februar 1871.
 Großh. bad. Bezirksforstei. Hebenkreit.

Versteigerung.
 Donnerstag den 7. März d. J., früh 9 Uhr, 55 Klasten hainbuchen und eichenes Scheitholz, darunter 3 Klasten schönes eichenes Kieferholz; — 43 Klasten hainbuchen, eichenes und alpenes Prügelholz, 14 Klasten eichenes Scheitholz und — 18,700 Stück hainbuchen, eichenes und alpenes Holzarten gemischte Wellen; am Mittwoch den 8. März d. J., früh 10 Uhr, — 23 Stämme hainbuchen und — 83 Stämme Eichen, letztere zu Holländerholz, zu Bau- und Nutzholz geeignet.
 Dinglingen, den 24. Februar 1871.
 Großh. Bezirksforstei. Jenheim. Kaiser.

(Mit einer Beilage der Großh. bad. Eisenbahn-Schuldenentlastungs-Kasse. Die Tilgung der vierjährigen Eisenbahnobligationen von den Jahren 1859 bis 1864 betreffend.)